

# **Ergebnisbericht des Deutschen Schulbarometers Spezial: Zweite Folgebefragung**

**Zeitraum der Befragung:** 23.09.2021 - 30.09.2021

**Stichprobe:** Bundesweit repräsentative Stichprobe von 1.001 Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen; davon: 22 % an Grundschulen, 34,7 % an Haupt-/Real-/Gesamtschulen, 31,1 % an Gymnasien, 9,3 % an Förderschulen; 62,9 % weiblich; M (mittleres Alter) = 48,9 Jahre, SD (Standardabweichung) = 10,3 Jahre.

**Durchgeführt von:** forsa Politik- und Sozialforschung GmbH

**Art der Erhebung:** Online-Befragung im Rahmen des Haushalts-Panels forsa.ominet; Fehlertoleranz = +/- 3 Prozentpunkte

## **Übergeordnete Fragestellungen:**

- Wie haben sich Schulen und Unterricht pandemiebedingt verändert?
- Inwiefern stellen Lehrkräfte Lernrückstände und psychosoziale Probleme bei Kindern und Jugendlichen fest und wie reagieren Schulen darauf?
- Wie gut sind Schulen technisch ausgestattet?
- Inwiefern unterscheidet sich die Situation an Brennpunktschulen von anderen Schulen?

## **Rohdaten:**

Das Deutsche Schulbarometer ist ein Projekt der Robert Bosch Stiftung. Auf Anfrage stellen wir Wissenschaftler:innen die Rohdaten der Befragung für ihre eigenen Forschungszwecke zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich dazu unter Angabe Ihrer Forschungsfrage an die Robert Bosch Stiftung.

**Zitiervorschlag:**

Robert Bosch Stiftung (2021): Das Deutsche Schulbarometer Spezial: Zweite Folgebefragung. Ergebnisse einer Befragung von Lehrerinnen und Lehrern an allgemeinbildenden Schulen im Auftrag der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit der ZEIT. Durchgeführt von forsa Politik- und Sozialforschung GmbH. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

**Das Deutsche Schulbarometer Spezial:  
Zweite Folgebefragung**

Ergebnisse einer Befragung von  
Lehrerinnen und Lehrern an  
allgemeinbildenden Schulen im  
Auftrag der Robert Bosch Stiftung in  
Kooperation mit der ZEIT

19. Oktober 2021  
f21.0438/40733 Dp

forsa  
Politik- und Sozialforschung GmbH  
Büro Berlin  
Gutenbergstraße 2  
10587 Berlin  
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

## Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	2
1. Beurteilung von Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie	3
2. Impfstatus	7
3. Einsatz von Luftfiltergeräten	8
4. Schule unter Pandemiebedingungen	11
5. Digital gestütztes Lernen und technische Ausstattung	17
6. Informiertheit in Bezug auf den Datenschutz	24
7. Lernrückstände und individuelle Förderung von Schüler/innen	26
8. Soziale und psychische Folgen der Pandemie	32
9. Prioritäten der schulischen Arbeit im Schuljahr 2021/22	36
10. Schulschließungen und soziale Ungleichheit	38
11. Befragungen zu Erfahrungen mit den Schulschließungen	39
12. Auswirkungen der Pandemie auf die Schulentwicklung und den Kompetenzzuwachs von Lehrkräften	41
13. Schul- und Unterrichtsentwicklung	46

## Vorbemerkung

Im Auftrag der Robert Bosch Stiftung hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine Untersuchung zum Umgang der Schulen und ihrer Lehrkräfte mit der Corona-Krise durchgeführt. Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die zweite Folgebefragung. Die Vorerhebungen fanden im April und Dezember 2020 statt.

Die Erhebung wurde vom 23. bis 30. September 2021 als Online-Befragung mithilfe des repräsentativen Panels forsa.omninet durchgeführt.

Im Rahmen der Studie wurden insgesamt 1.001 Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland befragt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

Das Deutsche Schulbarometer ist eine Umfrage im Auftrag der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit der ZEIT Verlagsgruppe.<sup>1</sup> Alle Ergebnisse und Berichte finden Sie auf dem Deutschen Schulportal unter [www.deutsches-schulportal.de](http://www.deutsches-schulportal.de). Das Deutsche Schulportal ist eine Initiative der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit der ZEIT Verlagsgruppe.

Für die Folgebefragung des Deutschen Schulbarometers Spezial wurde die Robert Bosch Stiftung beraten von Prof. Dr. Nina Jude im Kontext der trinationalen Längsschnittstudie „S-CLEVER Schulentwicklung vor neuen Herausforderungen“ (<https://s-clever.org>).



---

<sup>1</sup> Hinweis zur korrekten Zitierung des vorliegenden Berichts:

Robert Bosch Stiftung (2021): Das Deutsche Schulbarometer Spezial: Zweite Folgebefragung. Ergebnisse einer Befragung von Lehrerinnen und Lehrern an allgemeinbildenden Schulen im Auftrag der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit der ZEIT. Durchgeführt von forsa Politik- und Sozialforschung GmbH. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

## 1. Beurteilung von Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie

Etwa zwei Drittel (63 %) der befragten Lehrerinnen und Lehrer sind der Meinung, dass die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen an den Schulen, wie sie in ihrem Bundesland beschlossen wurden, ausreichend sind. Etwa ein Drittel (32 %) hält diese für nicht ausreichend.

Somit ergibt sich ein aktuell ein anderes Bild als bei der Erhebung im Dezember 2020 als die Mehrheit der Befragten, die zu dem Zeitpunkt geltenden Corona-Schutzmaßnahmen (welche kurze Zeit nach der Befragung verschärft wurden) für nicht ausreichend hielten.

Die großen Unterschiede im Vergleich zur Vorerhebung sind vermutlich auf Unterschiede in Bezug auf das zum Befragungszeitpunkt herrschende Infektionsgeschehen, die jeweils geltenden Schutzmaßnahmen sowie die Verfügbarkeit von Impfstoffen für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler ab 12 Jahren zurückzuführen.

In der aktuellen Befragung geben insbesondere Lehrerinnen und Lehrer in Bayern und Ostdeutschland an, dass sie die ergriffenen Schutzmaßnahmen für ausreichend halten.

Etwas häufiger als der Durchschnitt sind Schulleiter/innen sowie deren Stellvertreter/innen der Ansicht, dass die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen an den Schulen in ihrem Bundesland ausreichend sind.

Lehrerinnen und Lehrer an Schulen, an denen mehr als die Hälfte der Eltern staatliche Hilfen beziehen, halten die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen seltener für ausreichend als Lehrkräfte an Schulen an denen weniger als 25 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen.

▪ Beurteilung der Corona-Schutzmaßnahmen

Die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen an den Schulen, wie sie im Bundesland beschlossen wurden, sind ausreichend

		ja %	nein *) %
insgesamt	Dez. 2020	28	68
	Sept. 2021	63	32
Ost **)		70	24
Nord		66	31
NRW		57	39
Mitte		50	42
Baden-Württemberg		62	31
Bayern		75	20
Schulform:			
- Grundschule		62	32
- Haupt-/Real-/Gesamtschule		61	35
- Gymnasium		63	30
- Förderschule		68	28
(stellv.) Schulleiter/innen		71	26
Anteil Eltern mit Sozialtransfer			
- weniger als 25 Prozent		67	28
- 25 bis 50 Prozent		62	34
- mehr als 50 Prozent		55	41

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

\*\*) Ost = neue Bundesländer  
 Nord = Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein  
 Mitte = Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Auch wenn zwei Drittel der Lehrkräfte die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen an den Schulen für ausreichend halten, findet die Umsetzung von zusätzlichen möglichen Schutzmaßnahmen, um die Virusverbreitung an Schulen aktuell noch weiter einzudämmen, breite Unterstützung.

Jeweils fast drei Viertel der Lehrkräfte sprechen sich für die Anschaffung von mehr Luftfiltergeräten für Unterrichtsräume (73 %) sowie für Impfangebote für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren an den Schulen (71 %) aus.

Zwei Drittel der Lehrerinnen und Lehrer befürworten die Einführung einer Impfpflicht für Lehrkräfte und weiteres Personal an Schulen (65 %). Mehrheitlich (57 %) wird auch der Ausbau der Testkapazitäten an Schulen (inklusive PCR-Tests) befürwortet.

Für weitreichende Quarantänemaßnahmen spricht sich etwa jede Dritte (35 %) Lehrkraft aus. Nur sehr wenige Lehrerinnen und Lehrer befürworten eine Aufhebung der Präsenzplicht (11 %).

▪ Unterstützung möglicher Schutzmaßnahmen, um die Virusverbreitung weiter einzudämmen I

Es befürworten die Umsetzung der folgenden möglichen Schutzmaßnahmen, um die Virusverbreitung an Schulen aktuell noch weiter einzudämmen

	ja %	nein *) %
- Anschaffung von mehr Luftfiltergeräten für Unterrichtsräume	73	21
- Impfangebote für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren an den Schulen	71	22
- Einführung einer Impfpflicht für Lehrkräfte und weiteres Personal an Schulen	65	30
- Ausbau der Testkapazitäten an Schulen (inklusive PCR-Tests)	57	38
- weitreichendere Quarantänemaßnahmen	35	58
- Aufhebung der Präsenzplicht	11	85

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“



Zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schulformen zeigen sich in Bezug auf die Befürwortung der abgefragten Schutzmaßnahmen nur geringe Unterschiede.

Deutliche Unterschiede fallen bei der Betrachtung der Schulleiter/innen und ihrer Stellvertreter/innen auf, die die Anschaffung von mehr Luftfiltern für Unterrichtsräume deutlich seltener und Impfangebote für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren an den Schulen etwas seltener befürworten als der Durchschnitt.

- Unterstützung möglicher Schutzmaßnahmen, um die Virusverbreitung weiter einzudämmen II

Es befürworten die Umsetzung der folgenden möglichen Schutzmaßnahmen, um die Virusverbreitung an Schulen aktuell noch weiter einzudämmen

	ins-	(Stellv.)	Schulform:			Förder-
	gesamt	Schul-	Grund-	Haupt-/Real-/	Gymnasium	
	%	leitung	schule	Gesamtschule	%	schule
		%	%	%	%	%
- Anschaffung von mehr Luftfiltergeräten für Unterrichtsräume	73	55	75	74	73	75
- Impfangebote für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren an den Schulen	71	60	67	72	76	67
- Einführung einer Impfpflicht für Lehrkräfte und weiteres Personal an Schulen	65	65	63	70	64	65
- Ausbau der Testkapazitäten an Schulen (inklusive PCR-Tests)	57	52	62	52	58	61
- weitreichendere Quarantänemaßnahmen	35	27	35	37	32	35
- Aufhebung der Präsenzpflicht	11	10	12	12	10	8

## 2. Impfstatus

95 Prozent der befragten Lehrkräfte geben an, vollständig gegen Covid-19 geimpft zu sein. Weniger als ein Prozent hat bisher nur die erste Impfung erhalten. Nur sehr weniger Lehrkräfte (4 %) sind nicht gegen Covid-19 geimpft.

Lehrkräfte in Ostdeutschland geben etwas häufiger als der Durchschnitt an, nicht geimpft zu sein.

### ▪ Impfstatus

	Es sind gegen Covid-19 geimpft		
	vollständig %	teilweise %	nicht geimpft *) %
insgesamt	95	0	4
Ost	90	0	10
Nord	98	0	2
NRW	98	0	1
Mitte	93	0	5
Baden-Württemberg	96	1	3
Bayern	96	1	2
Schulform:			
- Grundschule	96	0	4
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	96	0	3
- Gymnasium	94	0	5
- Förderschule	95	1	3

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

### 3. Einsatz von Luftfiltergeräten

An etwa einem Viertel der Schulen (26 %) kommen derzeit Luftfiltergeräte zum Einsatz. An fast drei Viertel der Schulen (72 %) ist dies nicht der Fall.

Insbesondere in Bayern ist der Einsatz von Luftfiltergeräten verbreitet. In Ostdeutschland hingegen kommen derartige Geräte an nur sehr wenigen Schulen zum Einsatz.

- Einsatz von Luftfiltergeräten an den Schulen

	Es kommen an der Schule Luftfiltergeräte zum Einsatz	
	ja %	nein *) %
insgesamt	26	72
Ost	8	90
Nord	32	67
NRW	15	84
Mitte	23	76
Baden-Württemberg	30	69
Bayern	40	58
Schulform:		
- Grundschule	30	68
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	21	77
- Gymnasium	29	68
- Förderschule	20	77
Anteil Eltern mit Sozialtransfer		
- weniger als 25 Prozent	30	69
- 25 bis 50 Prozent	19	80
- mehr als 50 Prozent	29	69

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Die Lehrkräfte wurden um eine Einschätzung gebeten, in wieviel Prozent der Unterrichtsräume an ihrer Schule Luftfilter zum Einsatz kommen.

Durchschnittlich geben die Befragten an, dass 12 Prozent der Unterrichtsräume mit Luftfiltergeräten ausgestattet sind.

74 Prozent der Lehrkräfte geben dabei an, dass an ihrer Schule keinerlei Luftfiltergeräte in Unterrichtsräumen zum Einsatz kommen. 10 Prozent der Lehrkräfte schätzen, dass an ihrer Schule in bis zu einem Viertel der Unterrichtsräume Luftfiltergeräte zum Einsatz kommen.

Nur 8 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass an ihrer Schule mehr als drei Viertel der Unterrichtsräume mit Luftfiltergeräten ausgestattet sind. Nur 4 Prozent der Lehrkräfte geben dabei an, dass in allen Unterrichtsräumen ihrer Schule Luftfilter zum Einsatz kommen.

In Bayern ist der Anteil der Schulen, die in mehr als drei Viertel der Unterrichtsräume Luftfiltergeräte im Einsatz haben, am größten. In Nordrhein-Westfalen und Ostdeutschland ist er am geringsten.

Überdurchschnittlich hoch wird der Prozentanteil der Unterrichtsräume, in denen Luftfilter zum Einsatz kommen, von Lehrkräften an Grundschulen sowie von Lehrkräften an Schulen, an denen weniger als ein Viertel der Eltern staatliche Hilfen bezieht, angegeben.

▪ Einsatz von Luftfiltergeräten in Unterrichtsräumen

Es kommen Luftfiltergeräte in Unterrichtsräumen zum Einsatz

	gar nicht	in 1-25 Prozent der Räume	in 26-50 Prozent der Räume	in 51-75 Prozent der Räume	in 76-100 *) Prozent der Räume	Mittel- wert
	%	%	%	%	%	
insgesamt	74	10	3	2	8	12 %
Ost	92	3	0	2	3	4 %
Nord	69	5	5	4	12	18 %
NRW	86	10	0	1	2	4 %
Mitte	78	8	2	2	8	11 %
Baden-Württemberg	70	21	2	0	7	9 %
Bayern	60	9	4	2	20	26 %
Schulform:						
- Grundschule	70	7	4	4	14	19 %
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	79	10	2	1	6	8 %
- Gymnasium	72	14	3	2	6	10 %
- Förderschule	80	9	3	0	6	9 %
Anteil Eltern mit Sozialtransfer						
- weniger als 25 Prozent	70	8	3	4	12	17 %
- 25 bis 50 Prozent	81	10	1	1	6	7 %
- mehr als 50 Prozent	71	12	6	3	6	12 %

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

#### 4. Schule unter Pandemiebedingungen

Die befragten Lehrkräfte wurden anhand verschiedener Vorgaben um ihre Einschätzung zum größten Verbesserungsbedarf an ihrer Schule im Hinblick auf einen möglichen erneuten Fern- oder Hybridunterricht gebeten.

Mit Abstand am häufigsten (76 %) wird – wie bereits im Dezember 2020 – die technische Ausstattung der Schülerinnen und Schüler zu Hause als verbesserungswürdig betrachtet.

Eine Mehrheit sieht weiterhin großen Verbesserungsbedarf bei der technischen Ausstattung der Schule (58 %), bei der Fortbildung von Lehrkräften, die Qualifizierungsbedarf im Umgang mit digitalen Lernformaten haben (56 %) sowie bei der Verfügbarkeit qualitativ guter Inhalte für das onlinegestützte Lernen (51 %). Im Vergleich zur Erhebung im Dezember 2020 liegen die Werte auch hier jeweils in etwa auf dem gleichen Niveau.

##### ▪ Größte Verbesserungsbedarfe beim Fern- oder Hybridunterricht an der eigenen Schule I

In den folgenden Bereichen gibt es an der eigenen Schule den größten Verbesserungsbedarf	insgesamt *)		
	04/2020 %	12/2020 %	09/2021 %
- bei der technischen Ausstattung der Schüler zu Hause	**	80	76
- bei der technischen Ausstattung der Schule	64	58	58
- bei der Fortbildung von Lehrkräften, die Qualifizierungsbedarf im Umgang mit digitalen Lernformaten haben	-	55	56
- bei der Verfügbarkeit qualitativ guter Inhalte für das onlinegestützte Lernen	-	48	51
- bei den Kompetenzen der Lehrkräfte mit digitalen Lernformaten	69	57	51
- bei der Entwicklung eines gemein- samen Verständnisses an der Schule, wie digitale Formate im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden sollen	57	43	46
- bei der technischen Ausstattung der Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten	-	58	46
- bei der Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht auch einzusetzen	35	23	32

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

\*\*) In Erhebung im April 2020 nur als Spontanerhebung erhoben, daher nicht vergleichbar

Auch die Werte in Bezug auf den Verbesserungsbedarf bei den Kompetenzen der Lehrkräfte hinsichtlich digitaler Lernformate (51 %) und bei der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses an der Schule, wie digitale Formate im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden sollen (46 %) haben sich nur leicht verändert.

46 Prozent der befragten Lehrkräfte sehen großen Verbesserungsbedarf bei der technischen Ausstattung der Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten. Hier ist ein Rückgang im Vergleich zum Dezember 2020 zu verzeichnen.

Dass die Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht auch einzusetzen, noch zu verbessern wäre, meinen mit 32 Prozent etwas mehr als im Dezember 2020.

Die Lehrkräfte in Bayern sehen bei fast allen Aspekten tendenziell seltener große Verbesserungsbedarfe an der eigenen Schule als die Lehrkräfte in anderen Bundesländern.

▪ **Größte Verbesserungsbedarfe beim Fern- oder Hybridunterricht an der eigenen Schule II**

In den folgenden Bereichen gibt es an der eigenen Schule den größten Verbesserungsbedarf	ins- *) gesamt %	Ost %	Nord %	NRW %	Mitte %	Baden- Württemberg %	Bayern %
- bei der technischen Ausstattung der Schüler zu Hause	76	79	71	79	82	72	72
- bei der technischen Ausstattung der Schule	58	63	56	64	64	48	43
- bei der Fortbildung von Lehrkräften, die Qualifizierungsbedarf im Umgang mit digitalen Lernformaten haben	56	58	58	64	54	54	44
- bei der Verfügbarkeit qualitativ guter Inhalte für das onlinegestützte Lernen	51	44	51	59	49	49	53
- bei den Kompetenzen der Lehrkräfte mit digitalen Lernformaten	51	56	61	52	53	46	33
- bei der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses an der Schule, wie digitale Formate im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden sollen	46	44	52	47	53	37	33
- bei der technischen Ausstattung der Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten	46	62	44	30	53	44	44
- bei der Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht auch einzusetzen	32	41	33	31	33	26	18

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Die technische Ausstattung der Schüler/innen, Lehrer/innen und Schulen wird an Gymnasien weiterhin seltener bemängelt als an den anderen Schulen.

▪ Größte Verbesserungsbedarfe beim Fern- oder Hybridunterricht an der eigenen Schule III

In den folgenden Bereichen gibt es an der eigenen Schule den größten Verbesserungsbedarf	insgesamt *) %	Grundschule %	Haupt-/Real-Gesamtschule %	Gymnasium %	Förderschule %
- bei der technischen Ausstattung der Schüler zu Hause	76	76	81	68	84
- bei der technischen Ausstattung der Schule	58	67	59	46	63
- bei der Fortbildung von Lehrkräften, die Qualifizierungsbedarf im Umgang mit digitalen Lernformaten haben	56	61	54	53	62
- bei der Verfügbarkeit qualitativ guter Inhalte für das onlinegestützte Lernen	51	58	51	48	48
- bei den Kompetenzen der Lehrkräfte mit digitalen Lernformaten	51	55	51	44	63
- bei der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses an der Schule, wie digitale Formate im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden sollen	46	46	48	41	51
- bei der technischen Ausstattung der Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten	46	47	45	41	55
- bei der Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht auch einzusetzen	32	30	35	23	47

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich



Die Lehrkräfte an Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen, sehen bei fast allen Aspekten tendenziell häufiger große Verbesserungsbedarfe an der eigenen Schule als die Lehrkräfte der Schule, an denen weniger als 25 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen.

▪ **Größte Verbesserungsbedarfe beim Fern- oder Hybridunterricht an der eigenen Schule IV**

In den folgenden Bereichen gibt es an der eigenen Schule den größten Verbesserungsbedarf	insgesamt *)	Anteil der Eltern mit Sozialtransfer:		
	%	weniger als 25 Prozent %	25 bis 50 Prozent %	mehr als 50 Prozent %
- bei der technischen Ausstattung der Schüler zu Hause	76	70	83	81
- bei der technischen Ausstattung der Schule	58	52	61	69
- bei der Fortbildung von Lehrkräften, die Qualifizierungsbedarf im Umgang mit digitalen Lernformaten haben	56	55	57	56
- bei der Verfügbarkeit qualitativ guter Inhalte für das onlinegestützte Lernen	51	51	52	59
- bei den Kompetenzen der Lehrkräfte mit digitalen Lernformaten	51	51	47	57
- bei der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses an der Schule, wie digitale Formate im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden sollen	46	46	49	48
- bei der technischen Ausstattung der Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten	46	45	43	50
- bei der Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht auch einzusetzen	32	30	35	41

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Eine Herausforderung für die Schulen besteht u.a. darin, wie auch unter den Bedingungen des Fern- und Hybridunterrichts eine möglichst hohe Unterrichtsqualität sichergestellt werden kann.

Vor diesem Hintergrund wurden die Lehrkräfte gebeten, anzugeben, ob es an ihrer Schule in verschiedenen Bereichen ein für alle verbindliches Konzept bzw. Vorgehen im Fern- bzw. Hybridunterricht gibt.

An 65 Prozent der Schulen gibt es nach Angaben der befragten Lehrkräfte ein verbindliches Konzept, wie der Kontakt zu allen Schülerinnen und Schülern bzw. ihren Familien im Fern-/Hybridunterricht aufrechterhalten werden kann.

Bei 48 Prozent der Schulen gibt es ein einheitliches Vorgehen, wie Schülerinnen und Schülern regelmäßiges, individuelles Feedback gegeben werden kann.

Ein verbindliches Konzept, wie Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten individuell unterstützt werden können, gibt es an weniger als jeder dritten Schule (30 %).

Während die Werte der oberen drei Fragen im Vergleich zum Dezember 2020 zumindest leicht gestiegen sind, gibt es nach wie vor nur an 22 Prozent der Schulen ein verbindliches Vorgehen, wie Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt werden können, ihre Lernziele und ihren Lernfortschritt selbst zu planen und zu dokumentieren.

An Förderschulen gibt es – mit Ausnahme von Konzepten zur Unterstützung von Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten – seltener als den anderen Schulformen verbindliche Konzepte für den Fern- und Hybridunterricht.

Schulen, an denen ein hoher Anteil der Eltern staatliche Leistungen bezieht, haben seltener als Schulen, an deren der Anteil gering ist, ein verbindliches Konzept dafür, den Kontakt zu den Schüler/innen und Familien aufrechtzuerhalten sowie den Schüler/innen regelmäßig, individuelles Feedback zu geben.

Schulleiter/innen und ihre Stellvertreter/innen geben häufiger als der Durchschnitt an, dass es bezüglich der jeweiligen Aspekte an ihrer Schule ein Konzept geben würde.

▪ Verbindliche Konzepte für Vorgehensweisen im Fern- bzw. Hybridunterricht

Bezüglich der folgenden Aspekte gibt es ein Konzept für alle im Fern-/Hybridunterricht

		Kontakt zu Schülern und Familien auf- rechterhalten %	Schülern regel- mäßiges, indi- viduelles Feed- back geben %	Schüler mit Lernschwierig- keiten individu- ell unterstützen %	Schüler dabei unter- stützen, ihre Lernziele/ ihren Lernfortschritt zu planen/dokumentieren %	*)
insgesamt	Dez. 2020	60	41	23	22	
	Sept. 2021	65	48	30	22	
Ost		63	48	32	29	
Nord		57	45	24	17	
NRW		70	57	38	26	
Mitte		56	43	26	18	
Baden-Württemberg		68	41	26	26	
Bayern		78	51	32	19	
Schulform:						
- Grundschule		65	48	33	19	
- Haupt-/Real-/Gesamtschule		64	48	28	26	
- Gymnasium		68	51	25	24	
- Förderschule		53	39	38	13	
(stellvertretende) Schulleiter/innen		74	57	45	26	
Anteil Eltern mit Sozialtransfer						
- weniger als 25 Prozent		70	54	29	24	
- 25 bis 50 Prozent		59	43	33	24	
- mehr als 50 Prozent		59	40	32	21	

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

## 5. Digital gestütztes Lernen und technische Ausstattung

Eine große Mehrheit der Schulen (86 %) verfügt nach Angaben der Lehrerinnen und Lehrer über eine Lern- und Arbeitsplattform (Lernmanagementsystem), um mit Schülerinnen und Schülern zu kommunizieren, Aufgaben einzustellen und zu bewerten.

61 Prozent der Lehrkräfte geben an, ihre Schule verfüge über technische Möglichkeiten, um Unterricht per Videokonferenz durchzuführen. Etwa die Hälfte gibt an, dass (fast) alle Lehrkräfte über (Dienst-)Laptops oder -Tablets verfügen (53 %). Dass (fast) alle Schülerinnen und Schüler darüber verfügen (20 %), gibt etwa jeder fünfte Befragte an.

Weiterhin lediglich ein Drittel (36 %) berichtet von einer ausreichend starken Internetverbindung im Schulgebäude. Während in den anderen Bereichen – insbesondere bei der Geräteausstattung der Lehrkräfte – im Vergleich zum Dezember 2020 Fortschritte erzielt wurden, liegt der Werte bei der Ausstattung mit einer ausreichend starken Internetverbindung im Schulgebäude im September 2021 auf einem ähnlichen Niveau wie in der Vorerhebung.

Während Schulen in Bayern in Bezug auf ein Lernmanagementsystem, die Möglichkeiten für Video-Unterricht und eine ausreichende Internetverbindung überdurchschnittlich häufig gut ausgestattet sind, ist man in der Mitte und im Osten Deutschlands weiterhin deutlich seltener als im Rest der Republik entsprechend gut gerüstet.

Nahezu jedes Gymnasium verfügt über eine Lern- und Arbeitsplattform, um mit Schülerinnen und Schülern zu kommunizieren bzw. um Aufgaben einzustellen und zu bewerten, Grund- und Förderschulen weiterhin deutlich seltener.

Lehrkräften an Gymnasien stehen außerdem häufiger als Lehrkräften an anderen Schulen die technischen Möglichkeiten für Video-Unterricht und eine ausreichend starke Internetverbindung im Schulgebäude zur Verfügung.

Die digitale Ausstattung der Schulen, bei denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Leistungen beziehen, ist in vielen Bereichen schlechter als an Schulen, wo weniger als 25 Prozent der Eltern staatliche Leistungen beziehen.

▪ Konkrete digitale Ausstattung der Schulen und Schüler/innen

	Die Schule verfügt über				
	Lern- und Arbeits-Plattform	technische Möglichkeit, um Video-Unterricht durchzuführen	Laptops oder Tablets für (fast) alle Lehrkräfte	ausreichend starke Internetverbindung im Schulgebäude	Laptops oder *) Tablets für (fast) alle Schüler/innen
	%	%	%	%	%
Dezember 2020	78	47	19	36	9
September 2021	86	61	53	38	20
Ost	80	44	25	26	10
Nord	87	69	49	41	28
NRW	92	71	86	37	21
Mitte	78	46	49	32	15
Baden-Württemberg	83	66	56	45	20
Bayern	91	74	50	45	25
Schulform:					
- Grundschule	72	48	48	34	19
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	93	62	55	34	24
- Gymnasium	96	77	59	46	20
- Förderschule	70	54	49	33	17
Anteil Eltern mit Sozialtransfer					
- weniger als 25 Prozent	89	65	57	40	19
- 25 bis 50 Prozent	80	57	52	35	22
- mehr als 50 Prozent	78	49	46	33	22

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Lehrkräfte, deren Schule über eine Lern- und Arbeitsplattform (Lernmanagementsystem) verfügt, um mit Schülerinnen und Schülern zu kommunizieren, Aufgaben einzustellen und zu bewerten, wurden gefragt, ob diese auch im Präsenzunterricht genutzt wird.

61 Prozent der Befragten geben an, das Lernmanagementsystem auch im Präsenzunterricht zu nutzen. 35 Prozent nutzt die Plattform nur im Fern- oder Hybridunterricht.

Lehrkräfte an Grund- und Förderschulen, die über eine Lern- und Arbeitsplattform verfügen, geben seltener als ihre Kollegen an Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien an, diese auch im Präsenzunterricht einzusetzen.

Unterdurchschnittlich oft auch im Präsenzunterricht genutzt werden Lern- und Arbeitsplattformen auch an Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen.

▪ Nutzung der Lern- und Arbeitsplattform im Präsenzunterricht \*)

	Es nutzen die Lern- und Arbeitsplattform im Präsenzunterricht	
	ja %	nein **) %
insgesamt	61	35
Ost	59	40
Nord	69	29
NRW	65	32
Mitte	57	38
Baden-Württemberg	62	37
Bayern	54	40
Schulform:		
- Grundschule	39	54
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	67	31
- Gymnasium	79	18
- Förderschule	38	60
Anteil Eltern mit Sozialtransfer		
- weniger als 25 Prozent	64	32
- 25 bis 50 Prozent	60	39
- mehr als 50 Prozent	47	47

\*) Basis: Lehrkräfte, deren Schule über eine Lern- und Arbeitsplattform verfügt

\*\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Die Lehrkräfte wurden konkret danach gefragt, in welchen Bereichen des Unterrichts sie heute – zumindest gelegentlich – digitale Möglichkeiten nutzen und ob sie dies auch vor dem Beginn der Corona-Krisen im März getan haben.

Wie die folgende Übersicht zeigt, werden digitale Möglichkeiten in allen abgefragten Bereichen des Unterrichts – mitunter deutlich – häufiger genutzt als „vor Corona“.

Zwei Drittel der befragten Lehrerinnen und Lehrer nutzen aktuell digitale Möglichkeiten, um sich mit Kollegen auszutauschen und abzustimmen (72 %), sich neue Lerninhalte, wie z.B. Erklärvideos anzueignen (66 %) oder für eigenständiges Üben der Schüler/innen beispielsweise mithilfe von Lernspielen oder -Apps (65 %). Vor der Corona-Krise haben jeweils etwa 40 Prozent digitale Möglichkeiten für diese Zwecke genutzt.

Jeder Zweite verwendet digitale Technik, um sich mit einem Schüler/einer Schülerin z.B. für Feedback oder Lernrückmeldungen u.ä. auszutauschen (52 %) oder um Aufgaben zu verteilen, einzusammeln oder zu korrigieren (46 %). Vor der Corona-Krise wurden digitale Möglichkeiten von jeweils weniger als 20 Prozent in diesen Zusammenhängen eingesetzt.

In den weiteren Unterrichtsbereichen werden digitale Methoden auch heute nur von einer Minderheit der Lehrerinnen und Lehrer genutzt: 32 Prozent verwenden digitale Technik, um mit einer Lerngruppe zu interagieren, 26 Prozent um virtuellen synchronen Unterricht bzw. Unterricht in Echtzeit per Stream oder Videokonferenz durchzuführen.

Nur jeder Vierte (26 %) nutzt digitale Möglichkeiten für kooperative Lernformen wie Gruppenarbeit und nur jeder Sechste (16 %), um Tests oder Leistungserhebungen durchzuführen.

Im Vergleich zum Dezember 2020 ist die Nutzung der digitalen Möglichkeiten in fast allen abgefragten Bereichen leicht gestiegen.

Während an Grund- und Förderschulen digitale Tools häufiger für eigenständiges Üben genutzt werden, wenden die Lehrkräfte an weiterführenden Schulen weiterhin deutlich häufiger digitale Möglichkeiten an, um mit den Schülerinnen und Schülern direkt zu interagieren – sei es in Bezug auf Lernrückmeldungen, das Besprechen von Aufgaben oder deren Korrektur.

Auch für virtuellen Unterricht und kooperative Lernformen nutzen die Lehrkräfte an weiterführenden Schulen digitale Tools weiterhin häufiger als ihre Kollegen an Grund- oder Förderschulen.

▪ Nutzung digitaler Möglichkeiten für den Unterricht

Für die folgenden Bereiche des Unterrichts nutz(t)en zumindest gelegentlich digitale Möglichkeiten	vor *)	Dez.	Sept.	Schulform:		Gymnasium	Förder-
	März 2020	2020	2021	Grund- schule	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	%	schule
	%	%	%	%	%	%	%
- für Austausch und Abstimmung im Kollegium	37	64	72	66	73	81	71
- für die Aneignung neuer Lerninhalte (z.B. Erklärvideos, Frontalunterricht)	39	62	66	64	71	64	58
- für eigenständiges Üben, z.B. Lernspiele, Lern-Apps	40	58	65	74	62	56	72
- für den individuellen Austausch mit einem Schüler/einer Schülerin (z.B. für Feedback, Lernrückmeldung, etc.)	16	49	52	29	63	71	37
- für das Verteilen, Einreichen und Korrigieren von Aufgaben	12	48	46	23	57	69	22
- für die Interaktion mit einer Lerngruppe, z.B. gemeinsames Besprechen von Fragen, Aufgaben, usw.	7	28	32	19	37	49	17
- für virtuellen synchronen Unterricht/ Unterricht in Echtzeit per Stream/ Videokonferenz	1	24	26	17	26	38	22
- für kooperative Lernformen, z.B. Gruppenarbeit	9	20	26	16	27	36	20
- für Leistungserhebungen/ Tests	7	11	16	19	17	15	9

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich



Die Lehrkräfte wurden mit Blick auf den Distanzunterricht wie bereits im Frühjahr und Dezember 2020 um eine Beurteilung der technischen Ausstattung ihrer Schule gebeten.

Anders als in 2020, wo nur eine Minderheit (33 % bzw. 38 %) der Lehrerinnen und Lehrer angegeben hat, dass ihre Schule gut oder sehr gut auf einen möglichen Fernunterricht vorbereitet ist, gibt dies aktuell die Hälfte (51 %) der Befragten an.

47 Prozent der Schulen sind in Bezug auf die Ausstattung mit digitalen Medien und die technischen Voraussetzungen nach Angaben der befragten Lehrerinnen und Lehrer nach wie vor weniger gut (30 %) oder sogar schlecht (17 %) darauf vorbereitet.

Insbesondere in Bayern geben die befragten Lehrkräfte an, dass ihre Schule in Bezug auf die technische Ausstattung (sehr) gut auf den Fernunterricht vorbereitet sei. Mehrheitlich weniger gut oder schlecht vorbereitet sind nach Angaben der befragten Lehrkräfte die Schulen in der Mitte und im Osten Deutschlands.

Gymnasien sind nach Angaben der befragten Lehrerinnen und Lehrer weiterhin häufiger (sehr) gut mit digitalen Medien für den Fernunterricht ausgestattet als andere Schulformen. An Förder- und Grundschulen hingegen ist die Ausstattung unterdurchschnittlich.

Lehrkräfte, die an Schulen unterrichten, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen, geben deutlich seltener als der Durchschnitt an, dass die Schule auf einen möglichen Fernunterricht (sehr) gut vorbereitet ist.

▪ Vorbereitung der Schule auf möglichen Fernunterricht

Im Hinblick auf die Ausstattung mit digitalen Medien und die technischen Voraussetzungen ist die eigene Schule auf einen möglichen Fernunterricht

		sehr gut vorbereitet %	gut vorbereitet %	weniger gut vorbereitet %	schlecht *) vorbereitet %
insgesamt	April 2020:	6	27	37	29
	Dez. 2020:	7	31	32	29
	Sept. 2021:	9	42	30	17
Ost		4	33	31	29
Nord		7	43	36	12
NRW		9	44	32	13
Mitte		6	34	32	27
Baden-Württemberg		11	49	25	13
Bayern		16	56	21	6
Schulform:					
- Grundschule		4	35	35	24
- Haupt-/Real-/Gesamtschule		8	41	34	16
- Gymnasium		17	56	18	8
- Förderschule		4	32	35	26
Anteil Eltern mit Sozialtransfer					
- weniger als 25 Prozent		12	47	30	11
- 25 bis 50 Prozent		5	40	32	22
- mehr als 50 Prozent		4	24	44	28

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

## 6. Informiertheit in Bezug auf den Datenschutz

48 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich ausreichend über die datenschutzrechtlichen Bestimmungen informiert, die bei der Verwendung digitaler Tools an der Schule zu beachten sind.

Ähnlich viele (47 %) fühlen sich darüber nicht ausreichend informiert.

Im Vergleich zu Dezember 2020 ist der Anteil derjenigen leicht gestiegen, die sich ausreichend über die datenschutzrechtlichen Bestimmungen informiert fühlen, die bei der Verwendung digitaler Tools an der Schule zu beachten sind.

Allerdings fühlt sich nur in Baden-Württemberg und vor allem in Bayern eine Mehrheit der Lehrkräfte ausreichend über die datenschutzrechtlichen Bestimmungen informiert.

### ▪ Informiertheit über Datenschutzbestimmungen

Es fühlen sich ausreichend über die datenschutzrechtlichen Bestimmungen informiert, die bei der Verwendung digitaler Tools an der Schule zu beachten sind

		ja	nein, es fühlen sich nicht ausreichend informiert *)
		%	%
insgesamt	Dez. 2020	39	58
	Sept. 2021	48	47
Ost		44	50
Nord		39	55
NRW		48	49
Mitte		43	50
Baden-Württemberg		53	44
Bayern		64	27
Schulform:			
- Grundschule		42	51
- Haupt-/Real-/Gesamtschule		47	48
- Gymnasium		53	41
- Förderschule		52	45

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Etwas mehr als die Hälfte (54 %) der Befragten gibt an, dass es schon einmal vorgekommen ist, dass sie ein digitales Tool (z.B. eine Lern-App) für die Arbeit genutzt haben, obwohl sie sich nicht sicher waren, ob sie es mit Blick auf den Datenschutz verwenden dürfen.

Ähnlich viele (51 %) haben bereits einmal ein digitales Tool für ihre Arbeit nicht genutzt, weil sie es mit Blick auf den Datenschutz nicht verwenden durften.

43 Prozent der befragten Lehrkräfte geben an, dass es schon einmal vorgekommen ist, dass sie ein digitales Tool für ihre Arbeit nicht genutzt haben, weil sie sich nicht sicher waren, ob sie es mit Blick auf den Datenschutz verwenden dürfen.

- **Unsicherheit in Bezug auf den Datenschutz**

Es ist schon einmal vorgekommen, dass ein digitales Tool (z.B Lern-App) für die Arbeit...	insgesamt %
- ...genutzt wurde, obwohl nicht sicher war, ob es mit Blick auf den Datenschutz verwendet werden darf	54
- ...nicht genutzt wurde, weil es mit Blick auf den Datenschutz nicht genutzt werden darf	51
- ...nicht genutzt wurde, weil nicht sicher war, ob es mit Blick auf den Datenschutz genutzt werden darf	43

## 7. Lernrückstände und individuelle Förderung von Schüler/innen

Danach gefragt, wie sie das Erreichen der Lernziele ihrer Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum regulären Unterricht der beiden Vorjahre (Schuljahr 2018/19 und 2019/20 vor Beginn des Fernunterrichts) beurteilen, gibt eine große Mehrheit (71%) der Lehrkräfte an, dass deutlich (25 %) oder eher weniger Schüler/innen (46 %) die Lernziele im vergangenen Schuljahr 2020/21 erreicht haben. 22 Prozent der Lehrkräfte sehen keinen Unterschied und nur sehr wenige Lehrkräfte (4 %) geben an, dass im Vergleich eher mehr oder deutlich mehr Schüler/innen die Lernziele erreicht hätten.

Vor allem Lehrkräfte aus Nordrhein-Westfalen berichten von Lernrückständen. Dass deutlich weniger Schüler/innen die Lernziele erreicht haben, geben insbesondere auch Lehrkräften von Schulen an, an denen 25 Prozent und mehr der Eltern staatliche Hilfen beziehen.

### ▪ Erreichen der Lernziele im Vergleich zu den beiden Vorjahren

Im Vergleich zum regulären Unterricht der beiden Vorjahre (Schuljahre 2018/19 und 2019/20 vor Beginn des Fernunterrichts) haben im vergangenen Schuljahr 2020/21 die Lernziele erreicht

	deutlich weniger Schüler/innen %	eher weniger Schüler/innen %	kein Unter- schied %	eher mehr Schüler/innen %	deutlich mehr Schüler/innen %
insgesamt	25	46	22	3	1
Ost	22	48	24	1	1
Nord	24	41	26	5	1
NRW	30	50	13	3	1
Mitte	20	53	24	1	1
Baden-Württemberg	20	46	28	2	1
Bayern	28	42	20	7	1
Schulform:					
- Grundschule	26	41	27	2	0
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	28	49	17	5	1
- Gymnasium	20	52	22	3	1
- Förderschule	24	42	23	1	2
Anteil Eltern mit Sozialtransfer					
- weniger als 25 Prozent	19	49	28	3	1
- 25 bis 50 Prozent	31	43	20	3	1
- mehr als 50 Prozent	35	40	16	3	1

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

Die Lehrkräfte wurden zudem gebeten, den ungefähren Anteil der Schülerinnen und Schüler anzugeben, die am Beginn des Schuljahres 2021/22 einen deutlichen Lernrückstand aufweisen.

Durchschnittlich haben die Lehrkräfte angegeben, dass ein Drittel (33 %) der Schüler/innen deutliche Lernrückstände aufweisen.

19 Prozent der Befragten haben dabei einen Wert zwischen 0 und 10 Prozent genannt, 16 Prozent einen Wert zwischen 11 und 20 Prozent. Ein Wert zwischen 21 und 30 Prozent wurde von 13 Prozent der Lehrkräfte angegeben. 16 Prozent beziffern den Anteil der Schüler/innen mit deutlichen Lernrückständen auf 31 bis 50 Prozent und weitere 11 Prozent auf 51 bis 75 Prozent. Dass mehr als 75 Prozent ihrer Schülerinnen und Schüler deutliche Lernrückstände haben, berichten 6 Prozent der Lehrkräfte.

An Förder- sowie an Haupt-, Real- und Gesamtschulen wird der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Lernrückstand von ihren Lehrkräften größer eingeschätzt als an Grundschulen und Gymnasien.

Besonders Lehrkräfte, die an Schulen unterrichten, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen, geben an, dass deutliche Lernrückstände bei ihren Schülerinnen und Schülern weit verbreitet sind.

▪ Geschätzter Anteil der Schüler/innen mit Lernrückständen

Anteil der Schülerinnen und Schüler, die am Beginn des Schuljahres 2021/22 deutliche Lernrückstände aufweisen

	0-10 Prozent %	11-20 Prozent %	21-30 Prozent %	31-50 Prozent %	51-75 Prozent %	mehr als *) 75 Prozent %	Mittel- wert
insgesamt	19	16	13	16	11	6	33 %
Ost	20	10	14	11	18	4	35 %
Nord	24	17	11	13	7	5	29 %
NRW	12	15	17	20	12	8	38 %
Mitte	23	16	12	17	8	6	32 %
Baden-Württemberg	24	21	13	12	7	3	27 %
Bayern	17	18	13	16	13	5	34 %
Schulform:							
- Grundschule	29	14	14	15	9	4	28 %
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	12	16	13	18	14	8	39 %
- Gymnasium	21	21	14	12	10	3	29 %
- Förderschule	14	10	17	21	10	3	42 %
Anteil Eltern mit Sozialtransfer							
- weniger als 25 Prozent	30	22	14	9	7	2	24 %
- 25 bis 50 Prozent	14	14	15	24	12	7	37 %
- mehr als 50 Prozent	8	8	11	21	21	13	49 %

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Eventuelle Lernrückstände in Mathematik, Deutsch und ggf. weiteren Fächern werden an der Hälfte der Schulen (51 %) mittels empirisch validierter Tests und Lernstandserhebungen (z.B. VERA, KERMIT etc.) erfasst. 30 Prozent der Schulen setzt eigene an der Schule entwickelte diagnostische Leistungstests oder Tests aus einschlägigen Lehrwerken ein. Eine außerplanmäßige Konferenz am Beginn des neuen Schuljahres hat es an 20 Prozent der Schulen gegeben mit dem Ziel, eventuelle Lernrückstände zu erfassen.

Am häufigsten genannt wurde mit 81 Prozent aber die Einschätzung der Fachlehrkräfte im laufenden Unterricht.

Empirisch validierter Tests und Lernstandserhebungen kommen an Förderschulen deutlich seltener zum Einsatz als an den anderen Schulen.

▪ **Art der Erfassung von Lernrückständen**

Eventuelle Lernrückstände in Mathematik, Deutsch und ggf. weiteren Fächern werden an der Schule erfasst...	insgesamt *)		Haupt-/Real-Gesamtschule	Gymnasium	Förderschule
	Grundschule				
	%	%	%	%	%
- Einschätzung der Fachlehrkräfte im laufenden Unterricht	81	77	84	82	83
- empirisch validierte Tests/Lernstandserhebungen (z.B. VERA, KERMIT etc.)	51	58	57	51	20
- eigene an der Schule entwickelte diagnostische Leistungstests oder Tests aus einschlägigen Lehrwerken	30	39	24	24	33
- außerplanmäßige Konferenzen zu Beginn des neuen Schuljahres	20	19	22	23	13
- nichts davon	3	4	2	4	4

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich



Danach gefragt, wie Schülerinnen und Schüler an der Schule gefördert werden, um Lernrückstände auszugleichen, geben drei Viertel (74 %) der Befragten an, dass dies durch die übliche Differenzierung im regulären Unterricht erfolgt.

Jeweils etwa die Hälfte der Befragten nennt die Möglichkeit der Wiederholung eines Jahrgangs ohne Anrechnung auf die Schulverweildauer (49 %) und zusätzliche Angebote in lernfreien Zeit, etwa in den Sommer- oder Herbstferien (47 %).

40 Prozent der Befragten geben an, dass es an ihrer Schule über die Stundentafel hinaus zusätzliche Lernangebote für einzelne Schüler/innen mit besonders großen Lernrückständen gibt. 28 Prozent berichtet von derartigen Angeboten für alle Schüler/innen.

Jede fünfte Lehrkraft nennt Kooperationsangebote außerhalb der Schule (20 %) sowie eine temporäre Anpassung der Stundentafel zugunsten von Deutsch und Mathematik (18 %) als Maßnahme zum Ausgleich von Lernrückständen.

▪ **Maßnahmen zum Ausgleich von Lernrückständen**

Schüler/innen werden an der Schule gefördert, um Lernrückstände auszugleichen	insgesamt *)	Grund-	Haupt-/Real-	Gymnasium	Förder-
	%	schule %	Gesamtschule %	%	schule %
- durch die übliche Differenzierung im regulären Unterricht	74	82	73	66	78
- durch die Möglichkeit der Wiederholung eines Jahrgangs ohne Anrechnung auf die Schulverweildauer	49	40	50	68	27
- durch zusätzliche Angebote in der lernfreien Zeit (Sommer- oder Herbstschulen)	47	49	49	55	19
- über die Stundentafel hinaus durch zusätzliche Lernangebote für einzelne Schülerinnen und Schüler mit besonders großen Lernrückständen	40	41	36	50	23
- über die Stundentafel hinaus durch zusätzliche Lernangebote für alle Schülerinnen und Schüler	28	20	31	34	24
- durch Kooperationsangebote außerhalb der Schule	20	25	23	17	9
- durch eine temporäre Anpassung der Stundentafel zugunsten von Deutsch und Mathematik	18	24	15	9	27

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Etwa die Hälfte der befragten Lehrkräfte gibt an, dass an ihrer Schule neben den pädagogischen Fachkräften der Schule auf weiteres Personal zurückgegriffen wird, um die Lernrückstände der Schülerinnen und Schüler auszugleichen.

Ein Drittel (33 %) der Befragten gibt dabei an, dass auf Lehramtsstudierende zurückgegriffen wird. Etwas seltener genannt werden pensionierte Lehrkräfte (15 %), Lehrkräfte ohne zweites Staatsexamen (13 %), externe kommerzielle Anbieter wie Nachhilfeeinstitute (10 %) sowie Eltern und Ehrenamtliche (10 %).

45 Prozent der Befragten geben an, dass an ihrer Schule nicht auf zusätzliches Personal zurückgegriffen wird.

Insbesondere Lehrkräfte an Förderschulen geben an, dass an ihrer Schule nicht auf zusätzliches Personal zurückgegriffen wird.

▪ Einsatz von zusätzlichem Personal, um Lernrückstände der Schüler/innen auszugleichen

Um Lernrückstände auszugleichen, wird neben den pädagogischen Fachkräften der Schule zurückgegriffen auf	insgesamt *) %	Grund- schule %	Haupt-/Real- Gesamtschule %	Gymnasium %	Förder- schule %
- Lehramtsstudierende	33	32	36	33	26
- pensionierte Lehrkräfte	15	12	16	20	11
- Lehrkräfte ohne zweites Staatsexamen	13	14	14	11	13
- externe kommerzielle Anbieter (z.B. Nachhilfeeinstitute)	10	10	11	10	5
- Eltern und Ehrenamtliche	10	14	10	6	8
- weitere Personen	9	12	5	9	8
Es wird nicht auf zusätzliches Personal zurückgegriffen	45	41	44	44	59

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

## 8. Soziale und psychische Folgen der Pandemie

Die große Mehrheit der befragten Lehrkräfte gibt an, einen deutlichen Anstieg einiger negativer Verhaltensweisen bei ihren Schülerinnen und Schülern zu beobachten. Nur 11 Prozent der Lehrkräfte macht keinerlei derartigen Beobachtungen.

Besonders häufig berichten die Lehrerinnen und Lehrer von Motivationsproblemen (68 %) und Konzentrationsmangel (67 %). 42 Prozent beobachten körperliche und motorische Unruhe bei ihren Schülerinnen und Schülern und ähnlich viele (39 %) berichten von Zurückgezogenheit oder Niedergeschlagenheit.

Einen deutlichen Anstieg an Absentismus beobachtet jede vierte Lehrkraft (26 %). Auch eine Zunahme aggressiven Verhaltens der Schülerinnen und Schüler wird von jeder vierten Lehrkraft (23 %) berichtet.

Haupt-, Real- und Gesamtschullehrer/innen berichten besonders häufig von einem deutlichen Anstieg von Motivationsproblemen und Absentismus.

### ▪ Anstieg negativer Verhaltensweisen der Schüler/innen I

Es beobachten einen deutlichen Anstieg der folgenden Verhaltensweisen bei ihren Schüler/innen	insgesamt *)	Grundschule	Haupt-/Real-Gesamtschule	Gymnasium	Förderschule
	%	%	%	%	%
- Motivationsprobleme	68	58	75	69	66
- Konzentrationsmängel	67	70	70	64	61
- körperliche/motorische Unruhe	42	51	43	32	41
- Zurückgezogenheit / Niedergeschlagenheit	39	29	43	47	40
- Absentismus	26	15	34	26	32
- aggressives Verhalten	23	28	28	11	27
nichts davon	11	15	8	10	13

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Lehrkräfte, die an Schulen unterrichten, an denen ein großer Teil der Eltern staatliche Hilfen bezieht, berichten häufiger von einem Anstieg negativer Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler. Sie berichten unter anderem deutlich häufiger von einem Anstieg aggressiven Verhaltens als der Durchschnitt.

▪ **Anstieg negativer Verhaltensweisen der Schüler/innen II**

Es beobachten einen deutlichen Anstieg der folgenden Verhaltensweisen bei ihren Schüler/innen	insgesamt *)	Anteil der Eltern mit Sozialtransfer:		
	%	weniger als 25 Prozent %	25 bis 50 Prozent %	mehr als 50 Prozent %
- Motivationsprobleme	68	65	73	74
- Konzentrationsmängel	67	67	73	77
- körperliche/motorische Unruhe	42	39	55	50
- Zurückgezogenheit / Niedergeschlagenheit	39	39	41	43
- Absentismus	26	22	31	35
- aggressives Verhalten	23	14	33	44
nichts davon	11	12	10	10

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Der Fern- und Hybridunterricht führte bei vielen Schülerinnen und Schülern zu einem Rückgang von sozialen Beziehungen, zu verstärkter Einsamkeit und zunehmenden Belastungen im familiären Umfeld.

Die Lehrkräfte wurden gefragt, welche besonderen Unterstützungsangebote es an ihrer Schule gibt, um diese Sorgen und Nöte der Schülerinnen und Schüler aufzufangen und ihre sozioemotionale Entwicklung zu fördern.

Bei fast allen abgefragten Unterstützungsangeboten gibt eine Mehrheit der Lehrkräfte an, dass es diese im gleichen Umfang wie vor der Pandemie gibt. Nur jeweils eine kleine Minderheit gibt an, dass es die Unterstützungsangebote seit der Pandemie in verstärktem Umfang gibt. Dass Unterstützungsangebote an der Schule seit der Pandemie neu eingeführt wurden, gibt fast niemand an.

Die meisten der abgefragten Unterstützungsangebote gibt es an der Mehrheit der Schulen. Zwischen 4 und 33 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass es das betreffende Unterstützungsangebot an ihrer Schule aktuell nicht gibt. Am höchsten ist der Anteil bei den besonderen Unternehmungen außerhalb der Schule (z.B. Klassenfahrten, erlebnispädagogische Exkursionen). Diese gibt es aktuell an jeder dritten Schule nicht. Dies liegt vermutlich an den Corona-Beschränkungen, die derartige Unternehmungen weiterhin erschweren. Jeweils etwa ein Drittel der Lehrkräfte gibt zudem an, dass es derzeit keine schulische Beratungsangebote von dafür ausgebildeten pädagogischen Fachkräften (28 %) sowie keine Unterstützungsangebote von externen Partnern an der Schule (z.B. Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, des schulpсихologischen Diensts) gibt (31 %).

▪ Unterstützungsangebote an den Schulen

Es gibt das jeweilige Unterstützungsangebot an der Schule, um soziale und psychologische Sorgen und Nöte der Schüler/innen aufzufangen und deren sozioemotionale Entwicklung zu fördern

	wurde seit der Pandemie neu eingeführt %	gibt es seit der Pandemie in ver- stärktem Umfang %	gibt es im gleichen Umfang wie vor der Pandemie %	gibt es *) aktuell nicht %
- besondere Rituale im schulischen Alltag (z.B. Morgenkreis, Klassenratstunden)	1	8	68	19
- persönliche Kontaktmöglichkeit zu Klassen-/ Vertrauenslehrkräften	1	13	77	4
- besondere Unternehmungen außerhalb der Schule (z.B. Klassenfahrten, erlebnispädagogische Exkursionen)	1	11	49	33
- schulische Beratungsangebote von dafür ausgebildeten pädagogischen Fachkräften	2	9	54	28
- Unterstützungsangebote durch die schulische Sozialarbeit oder von Mentorinnen und Mentoren	1	14	57	23
- Unterstützungsangebote von externen Partnern an der Schule (z.B. Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, des schulpsychologischen Diensts)	1	9	50	31

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

## 9. Prioritäten der schulischen Arbeit im Schuljahr 2021/22

Danach gefragt, in welchen Bereichen die Lehrkräfte in diesem Schuljahr Prioritäten setzen würden, um die Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche zu kompensieren, liegt für die Mehrheit eine hohe Priorität darauf, die sozialen und psychologischen Folgen der Pandemie zu bewältigen: Für 59 Prozent ist es eine hohe Priorität, die pädagogische Beziehung zwischen Lehrkräften und ihren Schüler/innen zu stärken und für 55 Prozent ist die verstärkte Einbindung von Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und ähnlichem eine hohe Priorität.

Der Ausgleich von Lernrückständen wird etwas seltener als hohe Priorität eingestuft: 46 Prozent der Lehrkräfte würde eine hohe Priorität darauf setzen, Lernrückstände durch stärkere individuelle Förderung und Differenzierung im regulären Unterricht ausgleichen und 42 Prozent würden eine hohe Priorität auf zusätzliche Lernangebote setzen. Nur eine Minderheit von 18 Prozent würde eine hohe Priorität im Bereich der systematischen Erfassung von Lernrückständen mit diagnostischen Verfahren setzen.

### ▪ Prioritäten der schulischen Arbeit im Schuljahr 2021/22 I

In Bezug auf Maßnahmen, die Schulen ergreifen können, um die Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche zu kompensieren, würden in diesem Schuljahr Prioritäten setzen

	hohe Priorität %	mittlere Priorität %	geringe Priorität *) %
- Soziale und psychische Folgen der Pandemie bewältigen durch gezielte Stärkung der pädagogischen Beziehung zwischen Lehrkräften und ihren Schüler/innen.	59	31	8
- Soziale und psychische Folgen der Pandemie bewältigen durch eine verstärkte Einbindung von Schulsozialarbeit, Schulpsychologie etc.	55	31	10
- Lernrückstände durch stärkere individuelle Förderung und Differenzierung im regulären Unterricht ausgleichen.	46	41	10
- Lernrückstände durch zusätzliche Lernangebote für Schülerinnen und Schüler ausgleichen.	42	43	12
- Lernrückstände mittels diagnostischer Verfahren systematisch erfassen.	18	47	32

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Lehrkräfte, die an Schulen unterrichten, an denen mehr als die Hälfte der Eltern staatliche Hilfen bezieht, geben besonders häufig an, dass sie in diesem Schuljahr eine hohe Priorität auf die Bewältigung der sozialen und psychischen Folgen der Pandemie durch eine gezielte Stärkung der pädagogischen Beziehung zwischen Lehrkräften und ihren Schüler/innen sowie eine verstärkte Einbindung von Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und ähnlichem setzen würden.

Auch Lehrkräfte an Schulen, an denen mehr als ein Viertel der Eltern staatliche Hilfen bezieht, würden häufiger als Lehrkräften von Schulen, an denen der Anteil niedriger ist, eine hohe Priorität auf die Bewältigung der sozialen und psychischen Folgen der Pandemie setzen.

▪ **Prioritäten der schulischen Arbeit im Schuljahr 2021/22 II**

Es würden in diesem Schuljahr auf die jeweilige kompensatorische Maßnahme eine <u>hohe Priorität</u> setzen	insgesamt *)	Anteil der Eltern mit Sozialtransfer:		
	%	weniger als 25 Prozent %	25 bis 50 Prozent %	mehr als 50 Prozent %
- Soziale und psychische Folgen der Pandemie bewältigen durch gezielte Stärkung der pädagogischen Beziehung zwischen Lehrkräften und ihren Schüler/innen.	59	55	67	73
- Soziale und psychische Folgen der Pandemie bewältigen durch eine verstärkte Einbindung von Schulsozialarbeit, Schulpsychologie etc.	55	50	60	65
- Lernrückstände durch stärkere individuelle Förderung und Differenzierung im regulären Unterricht ausgleichen.	46	45	47	55
- Lernrückstände durch zusätzliche Lernangebote für Schülerinnen und Schüler ausgleichen.	42	41	44	40
- Lernrückstände mittels diagnostischer Verfahren systematisch erfassen.	18	17	19	18

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“



## 10. Schulschließungen und soziale Ungleichheit

80 Prozent der Lehrkräfte beobachten, dass sich durch die Schulschließungen die Auswirkungen sozialer Ungleichheit zwischen Schülerinnen und Schülern aufgrund der unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern verstärkt haben. Nur 16 Prozent machen keine derartigen Beobachtungen.

Insbesondere Lehrkräfte, die an Schulen unterrichten, an denen mehr als die Hälfte der Eltern staatliche Hilfen beziehen, geben an, dass sich die Auswirkungen sozialer Ungleichheit verstärkt haben. Seltener als der Durchschnitt geben dies Lehrkräfte in Ostdeutschland an.

### ▪ Schulschließungen und soziale Ungleichheit

	Es beobachten, dass sich durch die Schulschließungen die Auswirkungen sozialer Ungleichheit zwischen Schülerinnen und Schülern aufgrund der unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern verstärkt haben	
	ja %	nein *) %
insgesamt	80	16
Ost	67	29
Nord	82	13
NRW	87	10
Mitte	83	14
Baden-Württemberg	75	15
Bayern	79	17
Schulform:		
- Grundschule	78	17
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	81	15
- Gymnasium	81	14
- Förderschule	77	17
Anteil Eltern mit Sozialtransfer		
- weniger als 25 Prozent	79	17
- 25 bis 50 Prozent	83	14
- mehr als 50 Prozent	86	11

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

## 11. Befragungen zu Erfahrungen mit den Schulschließungen

43 Prozent der befragten Lehrkräfte geben an, dass an ihrer Schule nach den Schulschließungen Befragungen zu den Erfahrungen aus dieser Zeit durchgeführt wurden: Dabei berichten 34 Prozent von Eltern- und 35 Prozent von Schülerbefragungen.

An fast der Hälfte der Schulen (45 %) – insbesondere an Förder-, aber auch an Grundschulen – haben keine entsprechenden Befragungen stattgefunden.

12 Prozent der Lehrkräfte können nicht genau sagen, ob an ihrer Schule derartige Befragungen durchgeführt wurden.

Vergleichsweise am häufigsten berichten Lehrkräfte an Gymnasien, dass an ihrer Schule Befragungen zu den Erfahrungen mit den Schulschließungen durchgeführt wurden.

Die Werte liegen insgesamt auf einem ähnlichen Niveau wie bei der Erhebung im Dezember 2020.

### ▪ Befragungen zu Erfahrungen mit den Schulschließungen

Es wurden an ihrer Schule nach den Schulschließungen Befragungen zu den Erfahrungen aus dieser Zeit durchgeführt

		ja, Befragung unter Eltern %	ja, Befragung unter Schülern %	*) nein %
insgesamt	Dez. 2020	38	36	39
	Sept. 2021	34	35	45
Schulform:				
	- Grundschule	27	19	54
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	34	39	45
	- Gymnasium	47	54	28
	- Förderschule	23	17	61

\*) Mehrfachnennungen möglich

41 Prozent der Lehrkräfte, an deren Schulen Befragung(en) zu den Erfahrungen aus Schulschließungen durchgeführt wurden, geben an, dass infolge dieser Befragung(en) an der Schule Veränderungen vorgenommen wurden. Bei 38 Prozent war dies nicht der Fall. 21 Prozent der Befragten können oder wollen hierzu keine genauen Angaben machen.

An Grundschulen wurden etwas seltener Veränderungen vorgenommen als an anderen Schulen.

Insgesamt ist der Anteil derjenigen, die angeben, dass an der Schule infolge der Befragung(en) Veränderungen vorgenommen wurden im Vergleich zum Dezember 2020 gesunken.

▪ Konsequenzen aus Befragungsergebnissen \*)

		Es wurden infolge dieser Befragung(en) Veränderungen an der Schule vorgenommen		
		ja	nein	weiß nicht
		%	%	%
insgesamt	Dez. 2020	57	28	15
	Sept. 2021	41	38	21
Schulform:				
	- Grundschule	35	49	16
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	44	33	23
	- Gymnasium	46	30	24

\*) Basis: Lehrkräfte, an deren Schule Befragung(en) zu den Erfahrungen aus den Schulschließungen durchgeführt wurden

## 12. Auswirkungen der Pandemie auf die Schulentwicklung und den Kompetenzzuwachs von Lehrkräften

Wie bereits in den Erhebung im April und Dezember 2020 wurden auch in der aktuellen Befragung die möglichen Auswirkungen des Fern- und Hybridunterrichts auf die Schulentwicklung im digitalen Bereich thematisiert. Wie die folgende Übersicht zeigt, hat der Fern- und Hybridunterricht an vielen Schulen offenbar zu Veränderungen geführt.

86 Prozent der Lehrkräfte (gegenüber 59 Prozent im April 2020 und 78 Prozent im Dezember 2020) sind der Meinung, dass an ihrer Schule seit März 2020 einige Dinge im Hinblick auf digitale Lernformate oder die digitale Kommunikation umgesetzt wurden, die ohne die Schulschließungen vermutlich erst später oder gar nicht umgesetzt worden wären.

76 Prozent haben selbst seit März 2020 neue Methoden, Instrumente oder Ansätze im Unterricht erprobt, die sie auch in Zukunft anwenden wollen. Auch dieser Wert ist im Vergleich zum Dezember 2020 weiter angestiegen.

71 Prozent geben an, dass die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schüler/innen auch im Präsenzbetrieb nun stärker über digitale Kanäle läuft als vor März 2020.

60 Prozent (gegenüber 46 Prozent im Dezember 2020) setzen digitale Tools nun häufiger auch im Präsenzunterricht ein als vor dem Beginn der Corona-Krise.

Bei 54 Prozent der befragten Lehrerinnen und Lehrer hat der Fernunterricht dazu geführt, dass sie ihre Schülerinnen und Schüler jetzt stärker als vor März 2020 dazu befähigen, mehr Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Etwa jede zweite Lehrkraft (46 %) glaubt aber auch, dass man nach der Pandemie schnell wieder zu alten Routinen und Lehr- bzw. Lernformen zurückkehren wird. Ähnliche viele (46 %) meinen, dass der Austausch zwischen Lehrkräften, Schüler/innen und Eltern insgesamt intensiver ist als vor März 2020.

43 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass die Corona-Krise insgesamt langfristig zu positiven Veränderungen an ihrer Schule führen wird.

▪ Mögliche langfristige Auswirkungen der Pandemie auf die Schulen I

Folgenden Aussagen stimmen eher zu:	insgesamt *)			Ost	Nord	NRW	Mitte	Baden- Württem- berg	Bayern
	April 2020 %	Dez. 2020 %	Sept. 2021 %						
- An meiner Schule wurden seit März 2020 einige Dinge im Hinblick auf digitale Lernformate oder die digitale Kommunikation umgesetzt, die ohne die Schulschließungen vermutlich erst später oder gar nicht umgesetzt worden wären	59	78	86	78	83	90	86	91	91
- Ich habe seit März 2020 durch die Pandemie bedingt neue Methoden, Instrumente oder Ansätze im Unterricht erprobt, die ich auch in Zukunft anwenden werde	-	69	76	71	79	83	68	74	82
- Die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern läuft auch im Präsenzbetrieb nun stärker über digitale Kanäle als vor März 2020 **)	49	64	71	62	70	70	71	70	84
- Ich setze digitale Tools nun häufiger auch im Präsenzunterricht ein als vor März 2020	-	46	60	49	66	68	57	53	66
- Ich befähige meine Schülerinnen und Schüler jetzt stärker dazu, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen als vor März 2020 **)	67	53	54	62	53	53	50	46	56
- Ich glaube, dass wir nach der Pandemie schnell wieder zu alten Routinen und Lehr-/Lernformen zurückkehren werden	-	49	46	60	44	42	47	46	42
- Der Austausch zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern ist insgesamt intensiver als vor März 2020 **)	28	37	46	42	43	47	47	50	51
- Die Corona-Krise wird insgesamt betrachtet langfristig zu positiven Veränderungen an meiner Schule führen	-	44	43	32	49	45	40	53	43

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

\*\*) In Befragung im April 2020 als Erwartungen für die Zukunft formuliert

Die Lehrkräfte an Gymnasien berichten am häufigsten von digitalen Fortschritten an ihrer Schule und von Veränderungen in ihrem eigenen Unterrichts- und Kommunikationsstil.

▪ Mögliche langfristige Auswirkungen der Pandemie auf die Schulen II

Folgenden Aussagen stimmen zu:	ins- gesamt	*) Grund- schule	Schulform: Haupt-/Real-/ Gesamtschule	Gymnasium	Förder- schule
	%	%	%	%	%
- An meiner Schule wurden seit März 2020 einige Dinge im Hinblick auf digitale Lernformate oder die digitale Kommunikation umgesetzt, die ohne die Schulschließungen vermutlich erst später oder gar nicht umgesetzt worden wären	86	85	86	89	82
- Ich habe seit März 2020 durch die Pandemie bedingt neue Methoden, Instrumente oder Ansätze im Unterricht erprobt, die ich auch in Zukunft anwenden werde	76	71	78	82	69
- Die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern läuft auch im Präsenzbetrieb nun stärker über digitale Kanäle als vor März 2020	71	71	69	76	59
- Ich setze digitale Tools nun häufiger auch im Präsenzunterricht ein als vor März 2020	60	55	61	67	53
- Ich befähige meine Schülerinnen und Schüler jetzt stärker dazu, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen als vor März 2020	54	48	60	53	52
- Ich glaube, dass wir nach der Pandemie schnell wieder zu alten Routinen und Lehr-/Lernformen zurückkehren werden	46	46	44	43	62
- Der Austausch zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern ist insgesamt intensiver als vor März 2020	46	50	41	49	48
- Die Corona-Krise wird insgesamt betrachtet langfristig zu positiven Veränderungen an meiner Schule führen	43	39	46	48	31

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Lehrkräfte an Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen, geben seltener an als Lehrkräfte, an deren Schulen der Anteil weniger als 25 Prozent beträgt, dass die Corona-Krise insgesamt betrachtet langfristig zu positiven Veränderungen an ihrer Schule führen wird.

Die Lehrkräfte an Schulen, an denen mehr als 50 Prozent der Eltern staatliche Hilfen beziehen, berichten auch seltener von digitalen Fortschritten an ihrer Schule und von Veränderungen in ihrem eigenen Unterrichts- und Kommunikationsstil.

▪ **Mögliche langfristige Auswirkungen der Pandemie auf die Schulen III**

Folgenden Aussagen stimmen zu:	ins- gesamt	Anteil Eltern mit Sozialtransfer:		
	*) %	weniger als 25 Prozent %	25 bis 50 Prozent %	mehr als 50 Prozent %
- An meiner Schule wurden seit März 2020 einige Dinge im Hinblick auf digitale Lernformate oder die digitale Kommunikation umgesetzt, die ohne die Schulschließungen vermutlich erst später oder gar nicht umgesetzt worden wären	86	91	84	81
- Ich habe seit März 2020 durch die Pandemie bedingt neue Methoden, Instrumente oder Ansätze im Unterricht erprobt, die ich auch in Zukunft anwenden werde	76	80	73	76
- Die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern läuft auch im Präsenzbetrieb nun stärker über digitale Kanäle als vor März 2020	71	75	68	63
- Ich setze digitale Tools nun häufiger auch im Präsenzunterricht ein als vor März 2020	60	64	61	53
- Ich befähige meine Schülerinnen und Schüler jetzt stärker dazu, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen als vor März 2020	54	53	53	61
- Ich glaube, dass wir nach der Pandemie schnell wieder zu alten Routinen und Lehr-/Lernformen zurückkehren werden	46	43	52	49
- Der Austausch zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern ist insgesamt intensiver als vor März 2020	46	48	47	42
- Die Corona-Krise wird insgesamt betrachtet langfristig zu positiven Veränderungen an meiner Schule führen	43	49	38	39

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Eine große Mehrheit von 84 Prozent hält die Aussage für (eher) zutreffend, dass die Schule im Umgang mit der COVID-19-Pandemie zunehmend besser geworden ist. 13 Prozent der Befragten hält dies in Bezug auf ihre Schule für (eher) nicht zutreffend.

Zwei Drittel der Lehrkräfte (69 %) halten auch die Aussage, dass das pädagogische Handlungsrepertoire zunehmend größer geworden ist für (eher) zutreffend.

Jeweils etwa die Hälfte gibt an, dass die Aussagen (eher) zutreffen, dass das Kollegium mehr an einem Strang zieht (52 %), dass die Schulgemeinschaft enger zusammengerückt ist (48 %) und dass die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler zu fördern, zunehmend gestärkt wurden (56 %).

Dabei ist allerdings zu beachten, dass jeweils nur sehr wenige Lehrkräfte angeben, dass die Aussagen voll und ganz zutreffen.

▪ **Veränderungen an der Schule im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie**

Die folgende Aussage in Bezug auf Veränderungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie

	trifft voll und ganz zu %	trifft zu %	trifft eher zu %	trifft eher nicht zu %	trifft nicht zu %	trifft gar *) nicht zu %
In Bezug auf meine Schule habe ich den Eindruck, dass...						
...wir im Umgang mit der COVID-19-Pandemie zunehmend besser geworden sind	15	39	30	8	3	2
...unser pädagogisches Handlungsrepertoire zunehmend größer geworden ist	7	26	36	19	5	2
...wir als Kollegium mehr an einem Strang ziehen	6	18	28	30	7	5
...wir als Schulgemeinschaft enger zusammengerückt sind	6	17	25	34	8	5
...unsere Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler zu fördern, zunehmend gestärkt wurden	4	17	35	27	6	4

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“



### 13. Schul- und Unterrichtsentwicklung

Zwei Drittel der befragten Lehrkräfte (66 %) geben an, dass an ihrer Schule die Pädagoginnen und Pädagogen bei wichtigen Entscheidungen, die die ganze Schule betreffen, beteiligt werden. 28 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall ist.

Jeweils etwas weniger als die Hälfte gibt an, dass das Kollegium ihrer Schule eine gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht hat (46 %) sowie dass an ihrer Schule gemeinsame Entwicklungsprioritäten erarbeitet wurden (43 %). Bei diesen Aussagen geben allerdings jeweils ähnliche viele an, dass dies nicht der Fall ist.

#### ▪ Schul- und Unterrichtsentwicklung I

	Es halten die Aussagen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung für ihre Schule für zutreffend	
	ja %	nein *) %
- An unserer Schule werden die Pädagoginnen und Pädagogen bei wichtigen Entscheidungen, die die ganze Schule betreffen, beteiligt.	66	28
- Das Kollegium unserer Schule hat eine gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht.	46	42
- An unserer Schule haben wir gemeinsame Entwicklungsprioritäten erarbeitet.	43	45

\*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Die jeweiligen Aussagen halten die Grundschullehrer/innen für ihre Schule häufiger für zutreffend als die Lehrkräfte an Gymnasien.

Deutlich häufiger als Lehrkräfte ohne Leitungsfunktion geben Schulleiter/innen und ihre Stellvertreter/innen an, dass an ihrer Schule die Pädagoginnen und Pädagogen bei wichtigen Entscheidungen, die die ganze Schule betreffen, beteiligt werden. Auch in Bezug auf die anderen beiden Aussagen unterscheidet sich die Wahrnehmung zwischen Befragten mit und ohne Leitungsfunktion an der Schule.

▪ Schul- und Unterrichtsentwicklung II

Es halten die Aussagen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung für ihre Schule für zutreffend

Es halten die Aussagen für zutreffend:	ins- gesamt	*) (Stellv.) Schul- leitung	Schulform:			
	%	%	Grund- schule	Haupt-/Real-/ Gesamtschule	Gymnasium	Förder- schule
	%	%	%	%	%	%
- An unserer Schule werden die Pädagoginnen und Pädagogen bei wichtigen Entscheidungen, die die ganze Schule betreffen, beteiligt.	66	91	75	66	56	68
- Das Kollegium unserer Schule hat eine gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht.	46	61	52	43	36	62
- An unserer Schule haben wir gemeinsame Entwicklungsprioritäten erarbeitet.	43	52	48	44	36	45